

# TÖCHTER VON TÖCHTERN

Die Zürcher Künstlerin und Grafikerin Cordula von Martha visualisiert matrilineare Stammbäume. Damit will sie zuallererst der weiblichen Ahnenlinie Wertschätzung entgegenbringen und in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für weibliche Wertmassstäbe schärfen. VON VERENA HOFER

«In der Herkunft liegt oft die Bestimmung der Zukunft» – dieser Gedanke liegt dem Konzept von Cordula von Martha zu Grunde. Die Künstlerin sucht mit ihrer Arbeit nach einer Möglichkeit, den weiblichen Werten in unserer Gesellschaft mehr Anerkennung und Akzeptanz zukommen zu lassen. Sie möchte das weibliche Potenzial durch die Bewusstmachung seiner Herkunft stärken. In den Vorgesprächen mit interessierten Frauen bekam Cordula von Martha oftmals zu hören: «Mit meiner Mutter will ich nicht verglichen werden und wie meine Mutter möchte ich schon gar nicht sein.»

Sie stellte fest, dass sich in unserer Gesellschaft kaum jemand auf die eigene weibliche Herkunft bezieht. In der Schweiz nennen sich bis heute – mit wenigen Ausnahmen – alle nach ihrem Vater. Und keine junge Frau will heute als mütterlich bezeichnet werden – obwohl das doch etwas vom Schönsten sei –, dafür möchten alle schön, sexy, erfolgreich oder dynamisch sein. Viele Frauen zeigten sich sehr vorsichtig, bevor sie sich auf ein Frauenprojekt einlassen. Es sei eben heute gar nicht mehr in, feministisch zu sein oder sich für ein feministisches Projekt zu engagieren. «Frau muss leiser treten als auch schon», hält auch die während 18 Jahren in Boldern tätig gewesene und frisch pensionierte Studienleiterin und Feministin Reinhild Traitler fest. Neueste Studien und Wahlanalysen zeigen deutlich, dass Frauen immer noch schlechtere Chancen haben gewählt zu werden als Männer, unter anderem deshalb, weil sie weniger am Fernsehen zu sehen sind.

## Ahninnen

Seit dem Frühling 2002 wachsen im Atelier von Cordula von Martha weibliche Stammbäume. Die Künstlerin sammelt und visualisiert in Zusammenarbeit mit interessierten Frauen deren Herkunft mütterlicherseits. Das Projekt heisst «Töchter von Töchtern», ein matrilineares Register. Mittels fotografisch erstellter Collagen werden die weiblichen Stammbäume visualisiert und zur Ergänzung der gesetzlichen, patrilinearen Namensgebung die Namen und Geburtsdaten aller

bekanntes Ahninnen in der Reihenfolge ihrer Geburt dokumentiert. Alle Porträts werden in Mappen gesammelt und registriert. Jede Tochter, die mitmacht, kann gegen einen Unkostenbeitrag eine Originalkopie der Unterlagen anfordern. Auf Wunsch erstellt die Künstlerin zusätzlich eine matrilineare Urkunde. Sobald die Finanzierung gesichert ist, wird die Arbeit der Öffentlichkeit in Buchform zugänglich gemacht.

## Weshalb keine Männer?

Cordula von Martha wird immer wieder von Männern gefragt, weshalb sie Männer von ihrem Projekt ausschliesse. Dabei will sie Männer keineswegs ausklammern, sondern erklärt schlicht, dass Männer für diese Arbeit nicht entscheidend sind, weil sie nach dem Urweiblichen suche. Dass unsere Gesellschaft stark von männlichen Wertmassstäben geprägt ist, kann heute niemand mehr abstreiten. Im Zusammenhang mit dem Irak-Krieg nennt die Künstlerin das Einzelkämpfertum oder das Recht des Stärkeren sowie den Wunsch nach Unabhängigkeit als deutlich erkennbare männliche Werte. Gleichzeitig erinnert sie daran, dass es im amerikanischen Parlament eine Frau war, die sich als Einzige gegen einen Kriegseingriff in Afghanistan stellte und anschliessend Morddrohungen gegen sich und ihre Familie erleiden musste. In England war es die Entwicklungsministerin Clare Short, die als Erste mit Rücktritt gedroht hatte, sollte Tony Blair ohne UNO-Mandat gegen den Irak Krieg führen.

Cordula von Martha will nicht gegen männliche Werte ankämpfen, sondern eintreten für weibliche Werte wie die Einsicht, dass soziale und emotionale Abhängigkeiten nicht nur notwendig, sondern genuin menschlich sind. Unsere heutige individuelle Lebensweise mit in der Tat immer weiter greifenden Unabhängigkeiten in vieler Hinsicht ist eine Erscheinung von westlichen, reichen Industrienationen, die enorme ökologische Zerstörungen und oft katastrophale Auswirkungen in zwischenmenschlichen Beziehungen produziert. Wer weiss, in welchen Zusammenhängen sie geboren und



**Cordula von Martha  
in ihrem Atelier.**

Bild: Verena Hofer

aufgewachsen ist, welche Prägungen sie oder er mitgenommen hat und weitergibt, nimmt sowohl als Frau wie als Mann bewusster Anteil am aktuellen gesellschaftlichen Geschehen und kann sich selber entsprechend lebensfördernd einbringen.

Zur Person: Cordula von Martha wird 1964 in Zürich geboren als Cordula Huber. Nach dem Lehrerinnen-seminar Besuch der Hochschule für Gestaltung in Zürich, anschliessend in den USA die Academy of Art College und das San Francisco Art Institute, wo sie 1991 mit dem Master of Fine Arts abschloss. 1990 Geburt ihrer Tochter. Verschiedene Ausstellungen im In- und Ausland, u.a. gestaltete sie 1998 und 1999 die Panorama-Kühe «Land in Sicht» für Zürich und Wien und 2001 für Zürich «BankArt Zürich:Blick nach Oben».